

Mein Geld in Gottes Hand

„Mein Leben in Gottes Hand“, so lautet das Thema der Predigten, die uns bis Palmsonntag beschäftigen werden. Es geht darum, was es bedeutet, wenn ich Jesus meinen Herrn nenne und dann tatsächlich zum Herrn meines Lebens mache.

Ein Pastor hat mal treffend gesagt: wenn jemand mit Jesus und seinen Forderungen ernst macht, dann merkt man's auf jeden Fall im Geldbeutel und im Terminkalender. Das gilt eigentlich für alles, was mir im Leben wirklich wichtig ist. Dafür werde ich Zeit und Geld opfern. Es wird sich auf meinen Geldbeutel und mein Terminkalender auswirken.

Deshalb, wenn ich Bereiche unseres Lebens anspreche, die unter die Herrschaft Jesu kommen sollen, dann spreche ich diese beiden Bereiche zuerst an. Heute geht es zunächst um unser Verhältnis zum Geld: „Mein Geld in Gottes Hand.“

Manche könnten argwöhnen: es ist heute Jahresgemeindeversammlung. Die Bücher werden aufgetan und es geht unter anderem darum, wofür wir im kommenden Jahr alles Geld brauchen. Da hat bestimmt der Gemeindeleiter oder der Kassierer dem Pastor den Auftrag gegeben, mal wieder übers Spenden zu predigen.

Ich hab von keinem so einen Auftrag bekommen, außer vielleicht von unserem Herrn Jesus Christus persönlich. Denn er hatte eine ganze Menge über das Geld/den Besitz und unser Verhältnis dazu zu sagen gehabt. Eine Kostprobe:

„Und er sprach zu ihnen: seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ **Luk. 12,15**

Damit leitet er das Gleichnis vom reichen Kornbauer ein, wo es darum geht, dass einer ganz viel Besitz anhäuft und denkt: nun hab ich meine Ruhe und kann mein Leben genießen. Doch in der Nacht stirbt er, als einer der „nicht reich bei Gott“ war, wie es Jesus ausgedrückt hat.

Also nur anhäufen und für sich ausgeben, das ist nach den Worten unseres Herrn nicht der richtige Gebrauch von Geld und Besitz.

Negativ ausgedrückt besteht auch die Gefahr, das Geld zu einem Götzen in meinem Leben werden kann, den ich mit meinem Leben diene. Also ich besitze nicht das Geld sondern das Geld besitzt mich:

„So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist.“ **Kol. 3,5**

Weil Jesus unser Herr sein soll, der unser Leben beherrscht und nicht das Geld, gibt uns unser Herr viele Anweisungen in der Heiligen Schrift wie wir am besten mit Geld umgehen sollen. Und man vermeidet am besten die Falle der Habsucht, die zum Götzendienst wird, indem man lernt, von seinem Geld und seinem Besitz regelmäßig einen Teil davon zu verschenken. **2. Kor. 9,1-5 ...**

Paulus gebraucht einen konkreten Anlass um einige wichtige grundlegende Dinge zu sagen über unseren Umgang mit Geld. Es geht um eine Sammlung, die Paulus in vielen Gemeinden durchführte für die Muttergemeinde in Jerusalem. Von Jerusalem aus ist das Evangelium in alle Welt hinaus gegangen, auch in die heidnischen Städte wie Korinth. Nun geht es den Gläubigen in Jerusalem sehr schlecht. Sie leiden existenziell, haben große Not. Und Paulus ruft die Gemeinde dazu auf, großzügig für die Gemeinde zu spenden, aus Dank für den geistlichen Segen, den sie aus Jerusalem erhalten haben.

Es soll eine Gabe des Segens sein, und nicht eine Gabe des Geizes! D.h. eine großzügige Gabe und keine mickrige, knickerige, knauserige, kleinliche Gabe. Kennen wir nicht alle diese zwei Herzen in unserer Brust? Auf der einen Seite Barmherzigkeit und Mitleid, den Wunsch für andere Gutes zu tun. Auf der anderen Seite „vernünftige“ Überlegungen:

„Was man hat, das hat man.“ Was man weggibt, das hat man nicht mehr. Und außerdem, Sparsamkeit ist doch eine Tugend! Ich bin doch nicht geizig, ich bin nur sparsam! Es ist tatsächlich so, dass wir alle rechnen müssen. Müssen zusehen, dass am Ende des Monats schwarze Zahlen bleiben und keine rote.

Ich kann mit jedem mitfühlen der so denkt, denn ich war von klein auf schon immer der Meinung, dass es besser ist, Geld zu haben als es wegzugeben. Ich war besonders mit mir selbst immer sehr knickerige. Und fast nichts hat mich mehr geärgert als wenn ich unnötig Geld ausgegeben habe.

Schon als ich heiratete musste ich ein neues Verhältnis zu Geld lernen. Denn meine Frau hatte die komische Vorstellung, dass man von seinem Geld leben soll, das Leben damit gestalten und genießen. Dabei ist meine Frau auch recht sparsam und gibt kein Geld unnötig aus. Aber im Vergleich zu mir war sie fast verschwenderisch.

Aber es geht um mehr als nur darum, den Unterschied zwischen Sparsamkeit und Geiz zu lernen. Unser Herr fordert uns zu einer völlig neuen Denkweise in Bezug auf das Geld heraus. Denn die göttliche Logik in Bezug auf das Geld und das Spenden fordert unser normales Denken darüber sehr heraus: **V. 6** ...

„Was man hat, das hat man. Was man weggibt hat man nicht mehr.“ Das ist unser normales menschliches Denken. Aber unser Herr lässt uns hier durch Paulus sagen, dass das Geben wie ein Säen ist, damit zu vergleichen ist.

Wir denken eher: ich hab zwei Brote, gebe ich eins davon weg, dann habe ich nur noch eins. Der Herr sagt: nein es sind nicht zwei Brote, sondern ein Sack Korn. Du gibst ein Teil davon weg, d.h. aussäen, und hast von diesem ausgesäten Korn später eine reiche Ernte. „Wer im Segen, also reichlich sät, wird im Segen, also reichlich ernten.“

Es ist eine Aufforderung großzügig, im Vertrauen auf Jesus zu geben. In der Erwartung, dass Gott das, was man gibt mehr als ersetzen kann. Unser Herr Jesus Christus hat es ähnlich ausgedrückt:

„Gebt und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrückte, gerütteltes, und überlaufendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.“ **Luk. 6,38**

„Wird man geben, wird euch gemessen werden“, dieses Passive kann man in Bezug auf andere Menschen verstehen: sei mit anderen großzügig und sie werden auch mit euch großzügig sein.

Aber alle beide, Paulus und Jesus meinen damit gewiss ein sog. Passivum Divinum, ein göttliches Passiv: Gott wird so großzügig mit euch umgehen, wie ihr mit anderen Menschen. Es ist eine großartige Einladung, Glaubenserfahrungen mit dem Herrn zu machen. So wird unser Geld und das Spenden zu einer Gelegenheit für uns im Vertrauen zum Herrn zu wachsen. Ihn in seiner Güte und Großzügigkeit kennenzulernen. Zu lernen, dass er auf Glauben unsererseits reagiert und handelt! **Folie ...**

Wenn du zu deinem kleinen Sohn sagst: du kannst so viele Bonbons haben, wie in dieser Tüte passen. Dann würde er genauso vorgehen wie hier von Jesus beschrieben. ...

Wie manche Menschen beim All you can eat, darfst so viel essen wie auf einen Teller draufpasst. Erstaunlich wie viel manche Menschen auf einen Teller bekommen. Wie vor Jahren das Angebot, dürfen die Menschen für 5 Euro so viele Orangen mitnehmen wie in einem Eimer passen, beim Gang zum Auto flogen die Orangen ständig vom Eimer runter.

So, sagt Jesus, wird Gott mit uns umgehen, wenn wir großzügig geben! Ich denke an unsere Familie Apelt. Viele haben ihre Entscheidung nach Rumänien zu ziehen nicht verstanden. Haus gebaut, guter Job, gute Gemeinde, gutes Umfeld für die große Familie. Das alles aufgeben um nach Rumänien zu ziehen. Wie kann man so unvernünftig sein.

Wären es meine eigenen Kinder hätte ich wahrscheinlich auch so gedacht. Aber sie haben es im Glauben gewagt um arme Kinder beschenken zu können, und ich weiß, dass unser Herr sie dafür belohnen wird. Er wird sie nicht im Stich lassen. Sie säen im Glauben aus und werden vom Herrn reichlich ernten.

V. 7 ... Das ist das ein Grundprinzip beim Geben und bei allem, was man für Gott tut: es soll freiwillig und freudig geschehen, nicht unwillig oder unter Zwang.

Wenn einer ein paar Münzen in den Kollektenbeutel legt weil die anderen zuschauen und gleich danach tut es ihm um das Geld Leid, auf so eine Gabe kann Gott verzichten. Zeit, Geld was auch immer sollte man freiwillig und freudig für Gott opfern.

Zu Weihnachten haben wir es wieder erlebt wie es aussieht, wenn man freudig gibt. Man nimmt sich Zeit um für geliebte Menschen ein passendes Geschenk zu kaufen. Während sie auspacken ist man gespannt: wird es ihm gefallen? Wie froh ist man wenn man am Ende doch das richtige Geschenk ausgesucht hat.

Stell dir aber vor, du lädst einen zu deinem Geburtstag ein und während du sein Geschenk auspackst sagt er: „Wenn

du nur wütest wie viel das gekostet hat, und das bei unserer knappen Kasse. Das nächste Mal überlege ich's mit zweimal ob ich die Einladung annehmen.“ Hier, nimm dein Geschenk, will ich gar nicht! So auch bei Gott.

Gott will freiwillige Geschenke, keine gezwungene. Auch bei uns in so einer Gemeinde kostet alles Geld und wir sind auf Spenden angewiesen, aber trotzdem ist die Kollekte nicht der Eintritt, damit man in den Gottesdienst kommen darf. So ist das nicht zu verstehen. Jeder ist frei, in den Gottesdienst zu kommen und nichts zu spenden.

Aber jeder darf auch freiwillig, als Ausdruck des Dankes und der Anbetung und des Vertrauens auf die Fürsorge Gottes spenden.

V. 8 – 10 ... Gott beschenkt uns wenn wir im Glauben geben, und das nicht nur mit materiellen Dingen. Er beschenkt uns mit Gnade, mit Gaben zum Dienst, mit Freude im Herzen, mit guten, heilen Beziehungen, etc. mit dem was die Bibel „Schalom“ nennt. Ein Begriff, der nur sehr unzureichend mit „Frieden“ übersetzt wird. Es geht um ein umfassendes Wohlsein an Leib und Seele. Segen Gottes!

Es geht um „Gerechtigkeit (die) bleibt in Ewigkeit“. Um das, was Jesus Schätze im Himmel nannte. Gute Werke, zur Ehre Gottes getan, die Gott nicht vergisst, die er in dieser Welt und auch in der kommenden Welt belohnt.

Am Ende dieser Predigt möchte ich praktisch werden, ein paar praktische Hinweise in Bezug auf das Spenden geben. Am Ende des **1. Kor. 16,1-2** ging es dem Paulus

schon einmal um die Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem. Auch an der Stelle nützt er die Gelegenheit aus um etwas Grundsätzliches zum Geben zu sagen. Der Autor Harry Müller nennt es ein „ABC des Gebens“ ... **Folie**

Regelmäßig – „an jedem ersten Tag der Woche“. Auf heute übertragen ist es am Besten, man richtet für die Gemeinde oder für andere Zwecke für die man spenden möchte, einen Dauerauftrag ein.

Inklusiv – „ein jeder von euch“. Weil das Gebn ein Glaubenswagnis ist, ein Zeichen des Vertrauens in die Fürsorge Gottes, gilt nicht das Argument: ich hab aber zu wenig um spenden zu können.

Ich kennen im Evangelium nur eine Stelle, wo Jesus das Spendeverhalten eines Menschen gelobt hat. Die alte Witwe, die das Wenige, was sie hatte, für den Herrn gespendet hat. Sie wird besonders vom Herrn gelobt. Gerade weil sie nicht nur aus ihrem Überfluss gab; dadurch war es erst recht eine Glaubensspende! Ich bin sicher, der Vater im Himmel hat ihren Glauben belohnt. So auch heute. Jeder ist gemeint!

Planmäßig – „lege bei sich zurück und sammle an“. Alles, was nicht konkret wird, im Geldbeutel oder im Terminkalender, wird irgendwann vom Alltag verschluckt. Ich muss mir etwas vornehmen, einen Plan haben, und es ausführen.

Verhältnismäßig – „soviel ihm möglich ist“. Die AT Regelung war der zehnte Teil, auch zwar der erste zehnte! Der Rest durfte man behalten. Das ist für uns heute kein

Gesetz. Man darf auch 20 oder 30 % geben! Man darf auch 5 % geben, wenn man 5 % freiwillig und freudig gibt! Das ist das Prinzip, das wir vorhin gehört haben. Beim Zehnten ist es so, wer mehr verdient wird automatisch mehr geben.

Wesley: 1. Verdienne so viel du kannst. 2. Spare so viel zu kannst. 3. Gib so viel zu kannst.

Es hat mich sehr gefreut den letzten Rundbrief unserer Geschwister Apelt zu lesen von ihrer Verteilaktion in Moldawien über die Feiertage. Wie eine große Gemeinde in Bielefeld 500 Schuhkartons füllt und schickt, dass der Herr alles reibungslos ablaufen ließ.

Aber am meisten hat mich beeindruckt zu lesen, dass die Kinder und Mitarbeiter des Heimes zusammen gelegt haben um noch mal 69 Schuhkartons zu füllen! Selber angepackt, auch manche Rabauken! Wir dürfen sie auf keinen Fall deshalb bedauern, so nach dem Motto: sie haben schon so wenig, und geben davon auch noch was weg.

Sie haben es gerne und freudig getan, weil sie wussten: den Kindern dort in Moldawien geht es noch schlechter als uns! Sie durften die Freude des Gebens erleben! Das gönnt Gott jedem von uns! Deshalb ruft er auch jeden dazu auf! Jeder soll die Erfahrung machen, wie viel Freude es macht, für andere Gutes zu tun.

Jeder soll auch die Glaubenserfahrung machen dürfen: ich habe was verschenkt, was weggegeben, aber das Geld hat trotzdem gereicht. Gott hat mich trotzdem versorgt! Er hält

seine Versprechen! Auch diese Erfahrung gönnt Gott jeden von uns!

Sei mal unvorsichtig, ja verschwenderisch beim Geben. Du wirst es erleben, dass Gott Großzügigkeit mit Großzügigkeit belohnt. Er lässt dich nicht im Stich.

„Jesus ist Herr“. Ist er auch Herr über deinen Geldbeutel?
Amen.

Nach einer längeren Pause machen wir weiter mit unserem Thema "Mein Leben in Gottes Hand". Vor Ostern legten wir los, während der Osterzeit haben wir uns dann natürlich den Osterereignissen zugewandt. Doch nun geht es weiter. Mein Leben in Gottes Hand, es geht uns dabei um die Frage: wie kann ich alle Bereiche meines Lebens unter die Herrschaft Jesu bringen. Es ging uns zuerst um unsere Arbeit in Gottes Hand. Das letzte mal, das liegt nun schon vier Wochen zurück, ging es um die Gefahr des Reichtums.

Heute geht es ein zweites mal um das Thema Geld. Wir haben bereits die dunkle Seite des Geldes betrachtet, die Gefahr aus Geld einen Götzen zu machen. Diese Woche geht es um die Positive Seite. Geld kann nämlich ein

großer Segen sein wenn wir richtig damit umgehen. Wir können für uns und andere viel Segen bewirken mit unserem Geld. Das wird heute unser Thema sein: "Reichlich säen und reichlich ernten." Wir lesen: 1 Kor 9,1- 15 ...

V.1-5: Die Sammlung für Jerusalem - Zu diesen Versen brauchen wir etwas Hintergrundinformation. Die Gemeinde in Jerusalem war für die Gemeinden in Kleinasien und Griechenland die Muttergemeinde. Hier geschah das Sprachwunder zu Pfingsten. Von hier aus gingen die Apostel in alle Welt hinaus und predigten das Evangelium. Hier bei uns, wenn man baptistische Geschichte etwas kennt, ist es die Gemeinde Herford. Sie ist die Mutter oder Großmutter von fast alle Gemeinden im Umkreis von 50 km, auch unsere Gemeinde, gingen irgendwie von der Gemeinde Herford aus. Sie waren als Gemeinde äußerst missionarisch hatten großes Anliegen für Gemeindegründungen.

Damals war die Jerusalemer Gemeinde die Muttergemeinde. Und die Muttergemeinde war damals, bedingt durch die schlechte wirtschaftliche Lage in Israel, in großer finanzieller Not. So brachte es Paulus den Gemeinden bei: ihr habt vom geistlichen Segen der Muttergemeinde profitiert; nun habt ihr die Möglichkeit, ihnen in ihrer materiellen Not zu helfen. Und er führte in allen Gemeinden der Region eine Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem durch.

8,13-14 ... Hier spricht Paulus die gleiche Sache an. Es geht nicht darum, dass die privilegierten Jerusalemer Christen im Überfluss leben auf Kosten aller anderen

Gemeinden, sondern es geht um einen Ausgleich. Dieses Wort ist hier zweimal gefallen. Paulus sagt so viel wie: wir als Christen sind eine Solidargemeinschaft. Der einen soll nicht Überfluss haben während der andere Hunger leidet! Es soll ein freiwilliger Ausgleich geschehen, dass die, die mehr haben sich der Not armer Geschwister im Herrn annehmen. Das gilt auch für uns heute. Wir sollen uns darüber informieren, wie es Christen in anderen Teilen der Welt geht und bereit sein, auch heute einen Ausgleich zu schaffen. Von unserem Überfluss etwas abzuzweigen damit sie das Nötigste zum Leben haben.

V.2 ... Die Korinther hatten damals, als Paulus die Sache ansprach, guten Willen gezeigt. Sie haben schnell ein ja zu der Sache gefunden. Doch nun will Paulus sicher sein, das das nicht nur leere Versprechen gewesen sind.

8,11 ...Worte allein bringen nichts, ein Wollen alleine bringt auch nichts, es muss von einem Tun gefolgt sein! Dazu fordert sie Paulus nun voraus!

V.5 ... Hier so zusammengefasst: es soll eine Gabe des Segens sein und nicht des Geizes! Diese zwei Dinge sind Gegensätze, sie schließen einander aus. Wo Geiz herrscht, da entsteht kein Segen. Wo ich mein angeborener Geiz und meine Habsucht überwinde, da entsteht Segen.

Immer wieder warnt Paulus in seinen Briefen vor Habsucht: Eph 4,19: "Sie sind angestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier."

Eph 5,3: "Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört."

Kol 3,5: "So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist."

Ähnlich die Worte Jesu: Luk 12,15: "Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat. (Einleitende Worte zum Gleichnis vom Reichen Kornbauer)

Es geht hier um keine Nebensache, denn die Bibel sagt, Habgier ist Götzendienst! Es ist keine Lapalie! Es wird in einem Atemzug mit Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft und böse Begierde zusammen hier genannt. Es geht nämlich darum, ob wir unserem Herrn ähnlicher werden oder nicht. Harry Müller: "Je mehr ich lerne zu geben, desto mehr werde ich wie Gott; je mehr ich knausere, desto weniger entspreche ich seinem Charakter." 300-01

Hier hat H. Müller den Kern getroffen, warum Geiz und Habgier für Gott so abstoßend sind, ihm so zuwider. Weil sie seinem Charakter und seinem Wesen so widersprechen. Wenn ich knausere, geizig bin, verhalte ich mich nicht wie sein Kind und bringe ihm damit Unehre! Denn die anderen schauen mich an und sagen sich: Er ist fromm und er ist geizig! Gott muss wohl auch geizig sein! Mit so einem Gott will ich nichts zu tun haben.

Doch Geiz und Habgier sollen und müssen nicht unser Leben als Christen bestimmen. Paulus zeigt uns ein Gegenmittel gegen Habgier: V.6 ... Ein kurzer Satz, den man leicht auswendig lernen kann, und den es sich lohnt auswendig zu lernen! Ein Prinzip, der sowohl in der Landwirtschaft als auch beim Geben gilt. kärglich säen, kärglich ernten - im Segen säen, d.h. reichlich, mit vollen Händen, im Segen ernten! Wenn wir diesen Grundsatz aus Gottes Wort nur wirklich glauben würden, dann würden wir im Glauben viel großzügiger sein! Das sage ich auch zu mir! Denn manchmal muss ich mich auch selber fragen, ob ich diesen Grundsatz wirklich glaube und danach handle! Reichlich säen, reichlich ernten.

Bei der Landwirtschaft ist uns die Sache selbstverständlich: Radieschen säen, hier ein Körnchen, da ein Körnchen, insgesamt 5 Stück, Tüte hat ja eine Mark gekostet, kann ich aufheben, nächstes Jahr wieder nehmen. Wenn eine Same nicht aufgeht, 2 der kleinen Pflänzchen von Vögeln gepickt werden, dann ernte ich 2 Radieschen! Ist ja klar! Wenn ich aber die ganze Packung ausleere und alle Samen säe, dann gibt's natürlich mehr Radieschen!

Im geistlichen gilt das gleich! Bei der Textlesung haben wir's gehört, wie Gott uns herausfordert zu prüfen, ihn auf die Probe zu stellen. Gebt den vollen Zehnten, sagt er, "Und prüft mich hiermit, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen heranschütten die Fülle." Mal 3

Hört auf die Worte Jesu: Luk.6,38: „Gebt und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und

überlaufendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.

Eine erstaunliche Verheißung, nicht wahr? Man kann es sich ganz bildlich vorstellen: Vierfach beschrieben, ein Gefäß so voll gefüllt wie es nur geht: 1. ein gutes Maß, 2. gerüttelt, 3. gedrückt, 4. überlaufend! Ich stelle es mir so vor wie wenn ich zu meinem Sohn sagen würde: "Du kannst so viele Bonbons haben wie in dieser Tüte reinpassen." Würde genauso verfahren: zuerst die Tüte gut füllen, dann drücken, nochmals füllen, dann schütteln, noch ein paar Bonbons, und wenn die Tüte schon wirklich ganz voll ist, noch ein paar obendrauf so dass sie runterfallen wenn er versucht, die Tüte zu tragen! Im Marktkauf mal so Orangen verkauft worden. So viele wie im Eimer passten für 10 DM. War wirklich so, als die Leute mit ihrem Eimer zum Auto liefen vielen immer wieder Orangen runter weil Gefäß eigentlich übervoll war! So beschenkt Gott den, der großzügig gibt! So ist Gott! So großzügig ist er, sagt Jesus! Und als Sohn Gottes müsste er's ja wissen. Glauben wir's? Geben wir dementsprechend?

Diese Worte aus der Schrift, auch meine Auslegung dazu wollen keineswegs jemanden überzeugen, gegen seinen Willen mehr zu geben als er eigentlich geben will. Im Gegenteil, schauen wir Vers 7 an

Man soll gerne geben, aus Freude, aus Dankbarkeit, aus Überzeugung, nicht gezwungen, weil mich jemand überredet hat, auch nicht "mit Unwillen", das gr. Wort, das hier mit "Unwillen" übersetzt wird heißt wörtlich "Trauer,

Kummer, Herzeleid". Das gleiche Wort finden wir bei Joh 16,21 wo es heißt: "Die Frau hat Traurigkeit, wenn sie gebiert." Für manch einer ist das Geben auch eine schwere Geburt. Da geht der Beutel durch die Reihen, er holt das Portm. heraus, lässt ein bisschen Kleingeld in den Beutel fallen, schon tut es ihm Leid, dass er etwas reingeschmissen hat.

So nicht! sagt Gottes Wort. "Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." Im gr. ist der Aufbau dieses Satzes sehr interessant. Es ist nämlich im gr. so, wenn man ein Wort im Satz voranstellt, ein Wort das man normalerweise weiter hinten erwarten würde, bedeutet es, dieses Wort soll ganz besonders betont werden. So ist es bei diesem Satz. Könnt ihr ahnen welches Wort im Satz vorangestellt wird? Hilaron - Fröhlich! Heiter! heißt das Wort! Fröhlich! So ist der Geber, den Gott liebt!

Ist eigentlich ganz logisch! Ist bei uns nichts anders! Wenn wir zum Geburtstag einladen, einer bringt ein Geschenk mit, schaut ganz gespannt zu, wie ich das Geschenk auspacke, freut sich mit mir, wenn mir das Geschenk gefällt. So einen Geber lieben wir auch! Dich wie wäre es wenn einer das Geschenk überreicht und sagt: Wenn du nur wüsstest wie viel das Geschenk gekostet hat! Und bei unserer gespannten finanziellen Lage! Das nächste mal überlege ich zweimal ob ich die Einladung zum Geburtstag annehmen oder nicht.

Wie würdest du darauf reagieren? Du würdest wahrscheinlich sagen: Behalte dein Geschenk! Kann ich auch ohne Leben! Meinst du, du kannst nur kommen wenn du Eintritt bezahlst? Das nächste mal brauchst du nicht zu

kommen wenn dir das Geld für ein Geschenk zu schade ist. Genauso wenig will Gott ein Geschenk, eine Gabe die unfreiwillig, gezwungen gegeben wird und nicht mit Freude.

V.8 ... Wir merken wie Paulus sich hier bemüht zu beschreiben wie Gott bereit ist, uns für großzügiges Geben auch großzügig zu belohnen. "Alle Gnade" will er "reichlich" sein lassen unter uns, das wir in "allen Dingen", "allezeit", "reich" sind zu "jedem" guten Werk. Wir merken, es geht hier nicht um ein billiges Tauschgeschäft: Gib Gott 10 DM er gibt dir 20 zurück! So ein Geben geschieht letztlich aus Selbstsucht, berechnend. Doch wenn wir aus freien Stücken, mit Freude verschwenderisch mit anderen umgehen, freut sich Gott von Herzen und ist noch verschwenderischer mit uns, und zwar mit allen Gaben! Das Ziel dabei ist wiederum das Gleiche. Wenn er uns wieder reich beschenkt hat, so können wir noch mehr gute Werke tun!

Wenn es um's geben geht, will ich nicht zu Ende kommen ohne ein paar praktische Hinweise zu geben, wie man gibt!
1 Kor 16,1-2 ...

Geht auch um gleiche Thema, Geldspende für Jerusalem. Hier an dieser Stelle dann praktischen Hinweis, den H. Müller ein "ABC des Gebens" nennt.

- 1) regelmäßig: "an jedem ersten Tag der Woche.
- 2) inklusiv: "ein jeder von euch". (nicht nur die wohlhabenden).
- 3) planmäßig: "lege bei sich etwas zurück und sammle an.
- 4) verhältnismäßig: "soviel ihm möglich ist" oder genauer übersetzt, "je nachdem er Gediehen hat".

Gott forderte damals von allen Israeliten 10%, nicht nur von den Wohlhabenden. Studentenzeit, sehr geringes Einkommen, gaben regelmäßig den Zehnten, sehr knappe Kasse, haben auf Geld gewartet, drei Monate keinen Zehnten gezahlt. Habe gespürt, dass der Herr mich herausfordert, stell mich auf die Probe! Habe den Betrag, 450 DM, zehnten für drei Monate an Gemeinde überwiesen. Bald danach erhielten wir Geld aus unerwarteter Quelle. Bekamen Geld geliehen von Missionaren, die noch nicht ausgereist und zu viel Geld in der Kasse hatten. Gott hat die Probe bestanden! War für mich eine sehr wichtige Erfahrung! Gott ist treu!

V.15 ... typisch, das Paulus auch hier, wo es um eine ganz praktische Sache wie das Geben geht, ganz christozentrisch bleibt! "Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!" Hier ist natürlich Jesus Christus gemeint! Die größte Gabe, die Gott der Welt geschenkt sein, sein Sohn, der für uns litt, starb und auferstand! Und Jesus Christus ist natürlich auch das größte und beste Beispiel für Freizügigkeit, für freiwilliges, verschwenderisches Geben.

8,9 Geht hier schon um die gleiche Sache, um die Kollekte für Jerusalem. Erinnerung an Jesus, das größte Vorbild für das freizügige Geben. Auch des fröhlichen Gebens:

Hebr 12,1-2: "Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der und aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, der Urheber und Vollender des Glaubens; er hat

angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten."

Mit Freude ans Kreuz! Kaum vorstellbar nicht! Im Moment war es keine Freude, doch nahm er das Kreuz auf sich, weil er Freude hatte bei dem Gedanken, was er uns an Erlösung, Vergebung und Errettung bringen sollte durch sein Opfer für uns! Jesus gab sich nicht widerwillig für uns, für unsere Erlösung hin, sondern freiwillig, voller Freude, das er uns damit erlöst! "Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!" Laß Jesus uns darin ein Vorbild sein!